

100 Jahre 1. Siedlung Hatzfeld

heute „Chinesenviertel“ genannt. Aufgeschrieben von Angelika Wilkes

Wie schon in der letzten Hatzfeld-Post beschrieben, wurde die 1. Siedlung Hatzfeld, heute „Chinesenviertel“ genannt, von 1911 bis 1914 erbaut und als „Genesungsviertel“ angelegt.

Haupttransportmittel der Hatzfelder war die Straßenbahnlinie 6. Von der Endhaltestelle Wasserturm bis zur Lenneper Straße in Heckinghausen. Die Strecke durch die „Schlucht“ bis zum Wasserturm war eingleisig.

„Oma Siller“ oder „Dicke Bertha“ hieß im Volksmund die elektrische Zugmaschine mit angehängten Güterwagen. Sie



verkehrte zwischen Hatzfeld und dem Bahnhof Loh. Siller besaß einen eigenen Gleisanschluss. Ansonsten war dort, wo heute die Firma Finke ihren Sitz hat, eine Art kleiner Güterbahnhof. Dort wurde „Oma Siller“ entladen und beladen. Denn hier oben im Hatzfelder Kosmos gab es fast alles für den täglichen Bedarf. Lebensmittel bei Glänzer (Holzrichterstraße), Sichelschmidt, und bei Brausen (Windhornstraße). Außerdem Gemüse und Obst bei Neuhaus, ebenfalls in der Windhornstraße. Metzger Müller (Lüdorfstraße) und Metzger Feuner (Wilkausstraße). Metzger Müller besaß als Einziger im Viertel ein Auto. Und jedes Mal,

wenn eine Schwangere zur Entbindung ins Krankenhaus musste, brachte er die werdende Mutter mit seinem Wagen hin und holte sie mit Kind dann wieder ab. Selbstverständlich gab es auch Bäckereien: Range und später Kacmirzak (vorher Konsum Lebensmittel) in der Windhornstraße, und die beliebte Bäckerei Hegel an der Hatzfelder Straße.

Auch eine Drogerie: Milatz in der Wilkhausstraße und einen Tabakladen,



den Kahlhöfers später zu einem Tabak- und Schreibwarenladen erweiterten. Zur Freude der Kinder, die dort ihre Schulhefte kauften, gab es auch Bonbons und Süßigkeiten. Der Laden war in der Holzrichterstraße 18 untergebracht. Die älteren Hatzfelder erinnern sich sicher

noch an die Inhaberin: „Tante Lisbeth“ Zientarski geb. Kahlhöfer. Sie war die Mutter von Hans-Theo Zientarski, dem Wirt aus dem „Wilddieb“.

Genau gegenüber der Holzrichterstraße 18 führte die Familie Helmreich ein

Textilgeschäft. Selbst Haushaltswaren und Klempnerartikel konnte man kaufen: In der Alhausstraße bei Sonnenschein in der späteren Postfiliale.

Frische Milch und Eier wurden aber auch ins Haus geliefert. Vom Bauern Friedrichs, der seinen Hof mit Kühen und Hühnern auf Hatzfeld hatte. Heute steht nur noch das Wohnhaus vom Bauernhof an der Hatzfelder Straße, gleich an der Stichstraße auf der anderen Ecke von Florgrün. Wobei es sich beim heutigen Florgrün-Gebäude um die



Sonntags-Spaziergang in der Holzrichterstrasse alte Hatzfelder Kirche St. Konrad handelt. Das heißt, das war schon die modernere Fassung: Anfang der 50er Jahre eingeweiht. Davor kam die katholische Gemeinde in einem ehemaligen Stall zusammen. Links neben der Gaststätte „Neeb“, dem alten Schieferhaus am Flanhard-Beginn, in dem heute ein italienisches Restaurant untergebracht ist. Rechts neben Neeb tobten die Hatzfelder

Kinder auf dem „Buckel Eisteich“. Ein Teich der im Winter regelmäßig zufror. Einfache Kufen mit Riemen um die Schuhe gebunden und schon waren die Schlittschuhe fertig und der Teich eine tolle Eisbahn. Was man auch damals auf Hatzfeld nicht finden konnte, waren eine

Post und eine Apotheke. Es gab zwar einen Arzt: Dr. Tesche, Allgemeinmediziner und Homöopath in der Lüdorfstraße. Aber um seine Rezepte einzulösen, mussten die Hatzfelder bis zur Zentral-Apotheke in der Hans-Sachs-Straße laufen. Für die Post bis



Tabakwaren, Schreibbedarf Kahlhöfer

zur Schützenstraße. Ein ganz wichtiges Kapitel im Genesungsviertel sind die Mini-Bandwirkereien. Fast jedes Haus besaß ein Shed. Dort stellten die Familien auf ihren Bandstühlen Artikel wie Bänder und Litzen in Heimarbeit her. Diese Kleinst-Betriebe fungierten als Zulieferer für die großen Wuppertaler Textilunternehmen.

So war das mal bei uns im Genesungsviertel. Alles viel viel kleiner, ähnlich wie auf einem Dorf. Heute ist daraus ein Wuppertaler Stadtteil mit zahlreichen Einwohnern geworden. Und trotzdem, wenn auf Hatzfeld das Bürgerfest über die Bühne geht oder der Sängerkhor feiert, dann ist es wieder da, das Gemeinschaftsgefühl der der Hatzfelder.



**1953
Auto-Ausflug
im Fiat
im Hintergrund
Haushaltswaren
Sonnenschein
Alhausstraße**